

**Die fachgerechte Entsorgung von E-Zigaretten**

**Einstellung, Wissen, Motivatoren und  
Barrieren von Raucher:innen**



# Management Summary der «Forschungsstudie zu Einstellung, Wissen, Motivatoren und Barrieren von Raucher:innen bzgl. der fachgerechten Entsorgung von Einweg-E-Zigaretten (2026)»<sup>1</sup>

Einweg-E-Zigaretten (Vapes) haben in der Schweiz stark an Beliebtheit gewonnen. Als Elektrogeräte müssen sie fachgerecht recycelt werden. Die aktuelle Sammelquote ist jedoch niedrig. SENS eRecycling hat daher die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW beauftragt, Nutzungs- und Entsorgungsverhalten von Vape-Verwender:innen zu erforschen.

Die Ziele dabei waren: relevante Nutzungsgewohnheiten erfassen, Einstellungen und Wissen der Zielgruppe zur Entsorgung verstehen, Motivatoren, Barrieren und Entscheidungskriterien bei der Wahl der Entsorgungsoption identifizieren sowie daraus Handlungsempfehlungen für eine zielgruppengerechte Kommunikation ableiten.

Die Studie umfasste zwei Phasen: einen Desk Research mit Literaturreview (Dezember 2025) sowie eine qualitative Interviewstudie mit 15 Einzelgesprächen in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz (Januar und Februar 2026).

Zielgruppe der Interviews waren 18- bis 34-Jährige, welche gemäss statistischen Daten des Bundesamts für Gesundheit<sup>2</sup> den stärksten Vape-Konsum aufweisen. In der Auswahl der Interviewpartner wurde auf ein durchmisches Bildungsniveau, eine gleiche Verteilung von Männern und Frauen sowie eine Mischung aus intensiven und gelegentlichen Nutzer:innen geachtet.

---

<sup>1</sup> Prof. Dr. Anne Herrmann & Luca Antonio Scarperi (2026). Forschungsstudie zu Einstellung, Wissen, Motivatoren und Barrieren von Raucher:innen bzgl. der fachgerechten Entsorgung von Einweg-E-Zigaretten. Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), Institut für Marktangebote und Konsumententscheidungen. Im Auftrag von SENS eRecycling.

<sup>2</sup> Bundesamt für Gesundheit & Obsan (2026). Konsum von E-Zigaretten (Alter: 15+). Bundesamt für Gesundheit & Schweizerisches Gesundheitsobservatorium. <https://ind.obsan.admin.ch/indicator/monam/konsum-von-e-zigaretten-alter-15>

«Schon eher im Ausgang, weil das kannst du halt auch drinnen rauchen, du musst nicht jedes Mal rausgehen, besonders jetzt im Winter, wenn es kalt ist.»

[m, 28]

## 1. Eigenheiten des Produkts

Die Studie zeigt, dass sich Vapes in mehreren Hinsichten grundlegend von anderen Elektrogeräten unterscheiden – und dass genau diese Eigenheiten das Recyclingverhalten massgeblich prägen.

Erstens gelten Vapes als **Genussmittel**: Das Vapen wird als unkomplizierte Selbstbelohnung erlebt. Wer sich mit der Entsorgung der Vapes befasst, muss sich gleichzeitig mit seinem Konsum auseinandersetzen – und damit mit Kosten, Gesundheit sowie möglicherweise Sucht.

Zweitens ist die Vape ein **Convenience**-Produkt: Sie ist an jeder Ecke erhältlich und soll den Alltag erleichtern.

Die Befragten kaufen Vapes vorwiegend spontan im stationären Handel und selten online – ein Hinweis auf den Impulscharakter des Produkts. Jeder zusätzliche Aufwand, auch beim Entsorgen, widerspricht diesem Versprechen.

Drittens findet der **Konsum unterwegs** statt und ist zeitlich wie örtlich deutlich flexibler als bei konventionellen Zigaretten: Vapes können drinnen und draussen, jederzeit und in kurzen Einzelzügen genutzt werden. Entsprechend kann eine leere Vape überall anfallen, was flexible Entsorgungsmöglichkeiten unabdingbar macht.

«Wenn ich weiss, es ist Wochenende, ich gehe raus und meine Freunde kommen auch, dann hole ich mir kurz einen auf dem Weg. Das ist meistens der Impuls. Und wenn ich weiss, am nächsten Tag läuft auch etwas, dann kauf ich vielleicht gleich zwei, und sonst lass ich es sein.»

[w,25]

# «Ich schmeisse sie auf jeden Fall immer weg und schmeisse sie nicht einfach irgendwie auf den Boden. Ich weiss nicht, was ich da noch machen soll.»

[m, 24]

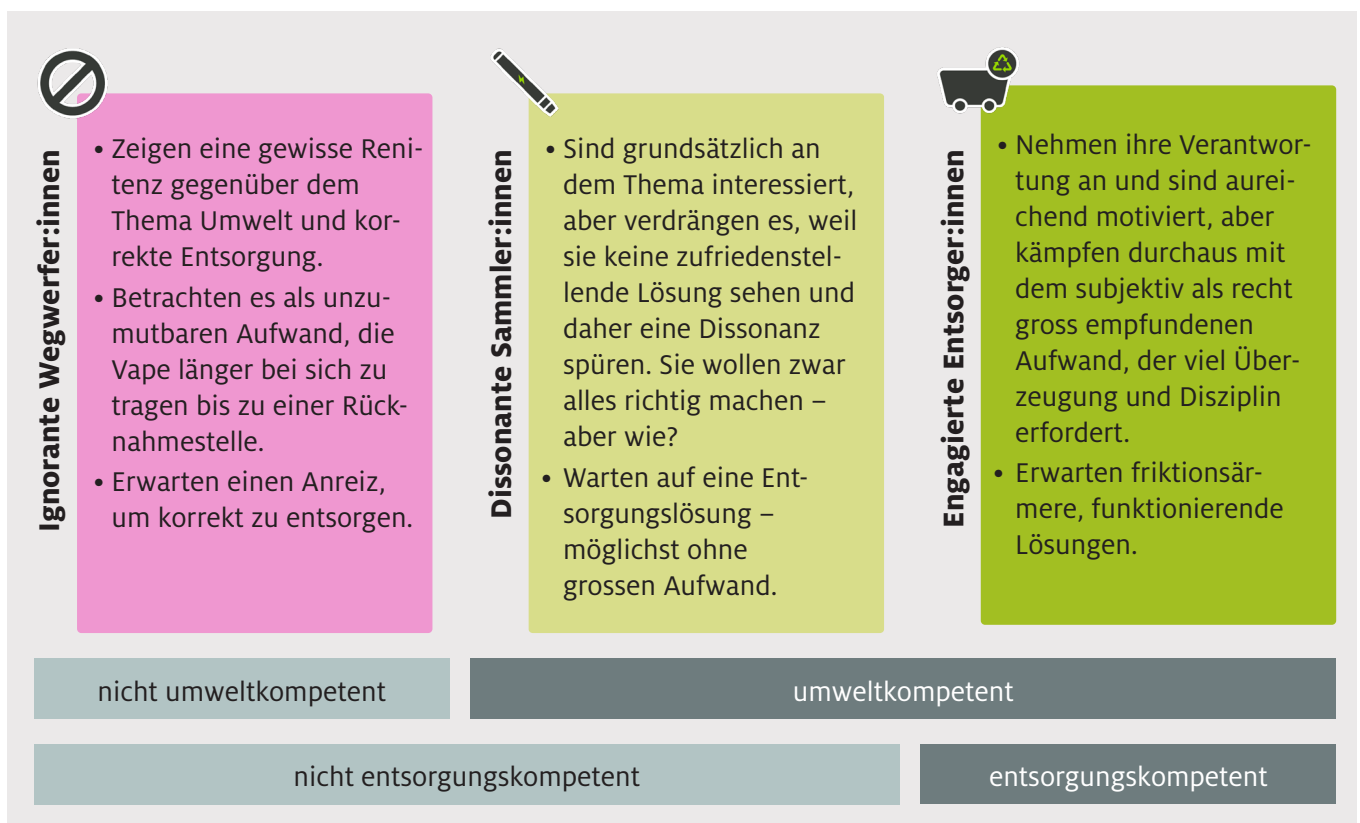
## 2. Drei Entsorgungstypen

Die Studie identifiziert drei Entsorgungstypen. Die **«Ignoranten Wegwerfer:innen»** entsorgen Vapes routinemässig im Kehrrecht, weil sie diese schlicht nicht als Elektrogerät wahrnehmen. Sie setzen die Vape gedanklich mit einer Zigarette gleich und sehen sich im Recht, solange sie die Vape nicht einfach auf den Boden werfen.

Die **«Dissonanten Sammler:innen»** wissen grundsätzlich, dass der Kehrrecht falsch ist, kennen aber keine konkreten

Entsorgungswege. Sie sammeln zu Hause, prokrastinieren und werfen die Vapes am Ende oft doch in den Haushaltskehrrecht, weil sich keine Lösung aufdrängt.

Die **«Engagierten Entsorger:innen»** sind eine Minderheit mit ausreichend Wissen und Motivation: Sie kennen und nutzen bestehende Entsorgungsoptionen, wünschen sich aber ebenfalls einfachere Lösungen und Bestätigung ihres Handelns.



Grafik 1: Die drei Entsorgungstypen.

«Man muss ja organisatorisch so weit denken, dass man das Zeug auch mitnehmen muss. In der heutigen, schnelllebigen Zeit weiss ich nicht, ob gerade jemand auf die Idee kommt.»

[w, 29]

### 3. Kernbarrieren

Quer durch alle Typen zeigen sich vier zentrale Barrieren. Die grösste ist die **Wissenslücke**: Die meisten Verwender:innen erkennen Vapes spontan nicht als Elektrogeräte und können sie somit keiner bekannten Recyclingkategorie zuordnen. Die Entsorgungsoptionen an Verkaufsstellen und SENS-Sammelstellen sind zwar bekannt, aber werden nicht mit Vapes in Verbindung gebracht. Der Vape Recycling Bag war bei den Befragten gänzlich unbekannt.

Dazu kommt die **moralische Belastung**: Wer sich mit dem Recycling befasst, rückt unweigerlich seinen Konsum ins Bewusstsein, was dem positiven Erleben

des Vapens widerspricht und deshalb lieber verdrängt wird.

Schliesslich steht der **Aufwand** des Recyclens dem bequemen Entsorgen im Kehricht gegenüber: Schon das «Rumtragen» einer leeren Vape wird als Aufwand empfunden – obwohl dieselbe Handlichkeit als Vorteil des Produkts gepriesen wird.

Hinzu kommt bei einem Teil der Befragten **fehlendes Vertrauen** in das Recyclingsystem. Es besteht Zweifel daran, ob gesammelte Vapes tatsächlich recycelt werden.

«Ganz ehrlich, das wäre mir einfach zu blöd, irgendwo hinzulaufen. Und da bin ich, glaube ich, einfach zu faul dafür.»

[m,28]

«Eine Box wäre auf jeden Fall angenehmer. Man will jetzt nicht irgendwie noch anstehen oder warten oder mit einer Person interagieren bei so etwas Banalem wie Entsorgen.»

[w, 28]

## 4. Empfehlungen

Die Studie zeigt, dass eine höhere Recyclingquote nur durch gleichzeitiges Handeln auf zwei Ebenen erreichbar ist: Die Einstellungen müssen durch gezielte Kommunikation verändert werden, und die Rahmenbedingungen (Infrastruktur) müssen so optimiert werden, dass eine korrekte Entsorgung möglichst wenig zusätzlichen Aufwand erfordert. Beide Ebenen müssen Hand in Hand gehen – Kommunikation allein reicht nicht.

Kommunikativ ist das Fundament, den Verwender:innen klar zu vermitteln, dass Vapes **kleine Elektrogeräte** mit echtem Recyclingpotential sind. Wer Vapes als Elektrogeräte wahrnimmt, kann sie auch in bereits etablierte Entsorgungsroutinen integrieren. Entscheidend ist dabei das **Framing**: Nicht Schuldgefühle, sondern der positive Beitrag soll im Vordergrund stehen. Die Botschaft muss lauten, dass wertvolle Rohstoffe zurückgewonnen und dem Kreislauf zugeführt werden. Wer seine Vape korrekt entsorgt, tut also etwas Gutes. Das Argument der Brandgefahr, das in internationalen Studien als wirksam eingeschätzt wurde, erweist sich in der Schweizer Stichprobe als wenig motivierend und sollte nicht ins Zentrum gestellt werden. Ebenso kontraproduktiv sind Botschaften, die auf Scham oder Umweltverschmutzung setzen. Sie verstärken die Verdrängung, statt sie zu überwinden. Um dem verbreiteten Misstrauen zu begegnen, braucht es zudem Transparenz. Durch die Nutzung **sozialer Normen** kann man den Verwender:innen aufzeigen: Vape Recycling macht

man einfach; genauso wie man PET oder Batterien korrekt entsorgt. Denn auch die wenigen, die es schon korrekt machen, brauchen Bestätigung in ihrem Handeln. Und schliesslich: Wer weiss, **was mit einer gesammelten Vape passiert**, welche Wertstoffe zurückgewonnen werden, welche Recyclingbetriebe beteiligt sind, vertraut dem System eher.

Auf struktureller Ebene müssen Entsorgungsmöglichkeiten ausgebaut, sichtbarer und einfacher nutzbar gemacht werden. **Verkaufsstellen** sind dabei der Schlüssel. Sie sind der natürlichste Kontaktpunkt für Verwender:innen und müssen klar kommunizieren, dass sie Vapes zurücknehmen. Die **Entsorgungsboxen** sollen präsent, einheitlich gestaltet und ohne Kontakt mit Personal nutzbar sein. **Diskretion** ist für viele Verwender:innen zentral, weil der Konsum für sie nach wie vor mit einem gewissen Unbehagen verbunden ist. Der Vape Recycling Bag bietet zusätzliches Potential, ist jedoch primär für Dissonante Sammler:innen und Engagierte Entsorger:innen geeignet, also für jene, die bereits sammeln und eine konkrete Lösung suchen. Für Ignorante Wegwerfer:innen kann er kontraproduktiv wirken, da er aufgrund seiner Grösse den eigenen Konsum sichtbar macht und so Verdrängungsreaktionen verstärken kann. Ergänzend wären Entsorgungsmöglichkeiten an Orten sinnvoll, wo Vapes häufig konsumiert werden: im öffentlichen Raum, in Clubs oder Freizeitbetrieben.

**«Ich habe es sicher mal gesehen, dass es jemand zurückgebracht hat und dann hat es mir jemand gesagt. Danach habe ich mit meinem Gewissen verabredet, dass ich das jetzt auch so mache.»**

[w, 25]

## **5. Fazit**

Die Studie belegt, dass die tiefe Recyclingquote bei Vapes kein Zufall ist, sondern das Ergebnis einer Kombination aus Wissenslücken, psychologischer Verdrängung und strukturellen Hürden.

Vapes werden nicht als Elektrogeräte wahrgenommen, die Rücknahmemöglichkeiten sind unbekannt, und die vorhandenen Entsorgungsoptionen sind zu wenig sichtbar und zugänglich. Die dominante soziale Norm lautet «Kehricht».

Gleichzeitig zeigt die Studie, dass Potential für Verhaltensänderung da ist, insbesondere bei der grossen Gruppe der Dissonanten Sammler:innen. Mit einer Kommunikation, die Wissen aufbaut, das Recycling positiv framet und Vertrauen in das System schafft, sowie mit Entsorgungsinfrastrukturen, die Convenience und Diskretion in den Vordergrund stellen, kann SENS eRecycling die Sammelquote nachhaltig steigern.